



Katholischer
Deutscher
Frauenbund



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

Tag der Diakonin 2020

“Gerecht“



Gottesdienst zum Tag der Diakonin
am Gedenktag der Heiligen Katharina von Siena

29. April 2020

Vorwort und Einführung

„**Gerecht**“ – gerecht leben und handeln ist christlicher Auftrag und Anspruch zugleich. Doch wie gerecht geht es in unserer Kirche zu? Gemeinsam mit immer mehr Frauen und Männern fordern wir die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am sakramentalen Dienst des Diakonats. Denn nur eine Kirche, in der sich Gerechtigkeit verwirklicht, ist eine glaubwürdige Kirche.

Die Heilige Katharina von Siena, die Patronin des Tags der Diakonin, scheute sich nicht, konsequent das von ihr als richtig Erkannte gegen innerkirchliche Widerstände zu verfolgen. So hoffen auch wir weiter auf Gerechtigkeit und lassen uns von aktuellen Rückschlägen nicht entmutigen.

Die zentrale Veranstaltung, die der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), das Netzwerk Diakoniat der Frau und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gemeinsam verantworten, findet am 29. April 2020 in St. Bonifaz in München statt. Im Zentrum des Wortgottesdienstes steht das Evangelium mit dem Gleichnis vom Richter und der hartnäckigen Witwe, die mit beeindruckend langem Atem auf Gerechtigkeit pocht und sich mutig und unnachgiebig für ihr Recht einsetzt (Lk 18,1-8). Impulse und Diskussion mit Christinnen und Christen, die sich für und mit Anderen für Gerechtigkeit einsetzen, schließen sich an.

Der **Gottesdienstvorschlag in dieser Arbeitshilfe** ist eng angelehnt an den Münchener Gottesdienst; so werden wir uns in einer Gebetskette verbinden.

Für die Auslegung schlagen wir Ihnen zwei Alternativen vor. Frauen bringen Situationen und Erfahrungen aus ihrem privaten, beruflichen und kirchlichen Umfeld ins Wort, in denen sie hartnäckig und unermüdlich waren und Erfolg hatten, oder Sie verwenden unsere Gedanken zur Auslegung.

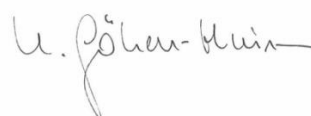
Der vorliegende Entwurf, wieder gemeinsam von KDFB und kfd ausgearbeitet, versteht sich als Vorschlag. Sie können daraus schöpfen, ihn abwandeln oder der vorliegenden Form folgen.

Wir laden Sie ein, den Tag der Diakonin vor Ort in Gemeinde, Pfarrgruppe, Zweigverein, Dekanat oder Diözese zu feiern. Falls dies nicht am 29. April möglich ist, können Sie das Anliegen auch früher oder später aufgreifen. Gehen Sie möglichst auch auf andere (Frauen-)Gruppen zu, die das Anliegen mittragen. Vernetzen Sie sich!

Wir freuen uns, wenn der Tag der Diakonin auch in diesem Jahr an vielen Orten begangen wird.



Dorothee Sandherr-Klemp
Geistliche Beirätin
KDFB-Bundesverband, Köln



Ulrike Göken-Huismann
Geistliche Begleiterin
kfd-Bundesverband, Düsseldorf

Gottesdienstablauf

♪ Lied: „Sonne der Gerechtigkeit“, GL 481

1. Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unserer Zeit;
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit
aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört,
sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.
5. Gib den Boten Kraft und Mut,
Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehen,
wo sie unter Tränen sä'n.
Erbarm dich, Herr.

Liturgische Eröffnung

Wir sind versammelt
im Namen Gottes, uns Vater und Mutter,
im Namen Jesu Christi, uns Bruder und Freund,
und im Namen der Heiligen Geistkraft. Amen.

Einführung

GERECHT– ein großes Wort, eine große Herausforderung, ein großes „jetzt schon, aber noch nicht“. **Jetzt schon** sind wir hier und heute, am Tag der Diakonin 2020, in St. XY versammelt. **Jetzt schon** sind wir hier geschwisterlich zusammengekommen, um am Tag der heiligen Katharina von Siena an die Notwendigkeit von Gerechtigkeit auch in unserer Kirche zu erinnern! Doch **noch immer nicht** werden die immer dringlicheren Rufe nach echter Geschwisterlichkeit und erfahrbarer Gerechtigkeit in der Kirche gehört. Noch immer wird paternalistisch entschieden, was Frauen zu tun und zu lassen haben.

GERECHTIGKEIT: Kein Zweifel, um Gerechtigkeit zu erlangen, dafür braucht es langen Atem, sehr langen Atem. Um Gerechtigkeit zu erlangen, dafür braucht es große Hartnäckigkeit, sehr große Hartnäckigkeit. Um Gerechtigkeit zu erlangen, dafür braucht es Selbstvertrauen. Um Gerechtigkeit zu erlangen, dafür braucht es **Gottvertrauen!**

Deshalb beginnen wir den Tag der Diakonin hier in der Kirche St. XY mit Singen, Beten, dem Hören auf Gottes Wort. Gottes Wort, auf das wir hören, das ist heute ganz besonders das Gleichnis vom Richter und der Witwe (Lk 18,1-8). Die Geschichte, die Lukas wiedergibt, ist eigentlich eine David-und-Goliath-Geschichte.

Es geht um einen mächtigen Richter, der seine Macht missbraucht, und um eine Witwe mit aussichtslosem Anliegen. Eine Witwe zur Zeit Jesu war eine Person ohne familiären Rechtsbeistand, ohne Macht, ohne allen Rückhalt. Doch so unwahrscheinlich es ist, sie kommt zu ihrem Recht. Warum?! Weil sie sich weder von der Arroganz des Mächtigen beeindrucken noch von der scheinbaren Aussichtslosigkeit ihrer Sache lähmen lässt. Nachbarn und Nachbarinnen, Freunde und Freundinnen und Verwandte mögen sie gewarnt haben, den Bogen bloß nicht zu überspannen, sie ist ja schließlich nur eine Frau, gar eine Witwe: rechtlos, ihre Lage aussichtslos! Da sollte sie sich lieber still halten und bescheiden. Kommt uns das bekannt vor?

Wir begehen heute den 23. Tag der Diakonin, und wir werden nicht still halten. Wir werden nicht nachlassen. Machtmissbrauch kennen wir im Raum der Kirche leider auch. Was sagt Jesus dazu? Am Ende der biblischen Geschichte wird das Unmögliche möglich. Diese „unmögliche“ Frau, diese hartnäckige Frau, die, wie etwa die Heilige Katharina von Siena von einer geradezu atemberaubenden Beharrlichkeit war, wird uns im Evangelium als ein Vorbild dargestellt. Jesus jedenfalls denkt, dass es hier etwas zu lernen gibt. Vielleicht jenes beharrliche Vertrauen auf Gerechtigkeit, das uns hilft, die Menschen nicht zu fürchten und das eigene Herz nicht zu beschwichtigen? Dann kommen wir der Gerechtigkeit näher. Dann kommen wir Gott näher. Dann sind wir Gott recht.

Übung „sich durchsetzen“

Wir hören im Evangelium von einer Frau, die hartnäckig und lästig ist, die sich nicht beirren lässt, die keine Ruhe gibt, bis sie ihr Recht bekommt. Bei Lukas heißt es: „Die kam immer wieder zu ihm und sagte: Verhilf mir zu meinem Recht gegenüber meinem Gegner.“

Wir wollen uns dieser Frau und ihrer Hartnäckigkeit in einer kleinen Körperübung annähern.

Stellen Sie sich bitte paarweise einander gegenüber und legen die Handflächen aneinander.

Probieren Sie aus, wie es sich anfühlt, wenn Sie gedrückt werden, wenn Sie Druck erfahren und gegenhalten müssen.

Wie fühlt es sich an, wenn Sie der/dem anderen gegenüber Druck ausüben und sie/ihn durch Ihre Kraft und Stärke lenken?

Nehmen Sie sich dafür 2 - 3 Minuten Zeit, wechseln Sie einige Male – ich halte Druck aus, übe Widerstand, ich suche festen Stand, ich bringe mich ins Lot.

Tauschen Sie sich anschließend über die Erfahrungen aus: Was habe ich erlebt? Wie geht es mir sonst mit Durchsetzungswillen oder Widerstand?

Kyrie

♪ Kyrie-Ruf: GL 155

Kyrie eleison. Kyrie eleison. Kyrie eleison.
Christe eleison. Christe eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison. Kyrie eleison. Kyrie eleison.

- Zur Gerechtigkeit gehört, Druck widerstehen zu können und Widerstand zu leisten:
Es fällt uns schwer, Druck auszuhalten, es tut weh, niedergedrückt zu werden. Wenn wir Druck erfahren, kostet es viel Kraft, nicht zurückzuweichen. Jesus Christus: Auch du hast dem Druck und den Erwartungen anderer widerstanden.
(Kyrie eleison)

- Zur Gerechtigkeit gehört, die Stimme zu erheben und aufzubegehren: Doch wenn wir uns für Gerechtigkeit einsetzen, ecken wir an. Wir sind unwillkommen. Das macht uns Angst. Jesus Christus: Auch du hast Ablehnung und Herabwürdigung erfahren müssen.
(Christe eleison)

- Zur Gerechtigkeit gehört der Wille zur Veränderung: Wir können uns nicht mit dem abfinden, was scheinbar unveränderlich ist. Wir wollen die Sehnsucht nach Gerechtigkeit wach halten und uns immer wieder neu für Gerechtigkeit, auch in der Kirche, einsetzen. Jesus Christus: Du bist unser Vorbild, weil du uns schon heute einen neuen Himmel und eine neue Erde eröffnest.
(Kyrie eleison)

Tagesgebet

Selbst der gottlose, der rücksichtslose Richter, den Unrecht nicht stört, verschafft der Rechtlosen Recht, so hören wir im heutigen Evangelium. Gott, du bist der gerechte Richter; du bist unsere Hoffnung, du bist unsere Kraft. Hilf uns, Unrecht zu erkennen und in deinem Geist hier und heute, auch gegen Widerstände, für Gerechtigkeit einzutreten.

Evangelium, Lk 18,1-8

Das Gleichnis vom Richter und der Witwe

Der Gottesdienst folgt der Übersetzung der Basisbibel bis auf eine Ausnahme: Der Halbvers „wie notwendig es ist, allezeit zu beten und nicht müde zu werden“ ist der Bibel in gerechter Sprache entnommen.

Um das eigentliche Gleichnis vom übrigen Erzähltext abzuheben, sollten zwei Sprecherinnen das Evangelium vortragen, eine den Erzähltext, die andere das grün markierte Gleichnis, möglichst auch von unterschiedlichen Orten aus.

1 Jesus wollte den Jüngerinnen und Jüngern deutlich machen, wie notwendig es ist, allezeit zu beten und nicht müde zu werden. Deshalb erzählte er ihnen ein Gleichnis:

2 »In einer Stadt lebte ein Richter. Der hatte keine Achtung vor Gott und nahm auf keinen Menschen Rücksicht.

3 In der gleichen Stadt wohnte auch eine Witwe. Die kam immer wieder zu ihm und sagte: ›Verhilf mir zu meinem Recht gegenüber meinem Gegner.‹

4 Lange Zeit wollte sich der Richter nicht darum kümmern. Doch dann sagte er sich:
»Ich habe keine Achtung vor Gott und ich nehme auf keinen Menschen Rücksicht.

5 Aber diese Witwe ist mir lästig. Deshalb will ich ihr zu ihrem Recht verhelfen. Sonst
verpasst sie mir am Ende noch einen Schlag ins Gesicht.«

6 Und der Herr fuhr fort: »Hört genau hin, was der ungerechte Richter hier sagt!

7 Wird Gott dann nicht umso mehr denen zu ihrem Recht verhelfen, die er erwählt
hat – und die Tag und Nacht zu ihm rufen? Wird er sie etwa lange warten lassen?

8 Das sage ich euch: Sehr schnell wird er ihnen zu ihrem Recht verhelfen! Aber
wenn der Menschensohn kommt – wird er so einen Glauben auf der Erde finden? «

Auslegung

Für die Auslegung schlagen wir Ihnen zwei Alternativen vor.

- a) *Mehrere Frauen bringen in knappen Erzählungen von Mut und langem Atem Situationen und Erfahrungen aus ihrem privaten, beruflichen und kirchlichen Umfeld ins Wort, in denen sie oder andere hartnäckig und unermüdlich waren und Erfolg hatten. Zwischen den einzelnen Statements, die auf das Evangelium folgen, empfehlen wir kurze musikalische Unterbrechungen.*
- b) *Alternativ verwenden Sie unsere Gedanken zur Auslegung.*

Das Gleichnis aus dem 18. Kapitel des Lukas-Evangeliums kennen wir wahrscheinlich alle. Die unterschiedlichen Überschriften, die dieser kleinen Geschichte gegeben worden sind, wecken Erwartungen und verursachen Vorurteile.

Martin Luther spricht von der „bittenden Witwe“; die alte Einheitsübersetzung wählte als Überschrift „Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe“; in der Einheitsübersetzung von 2016 heißt es „Das Gleichnis vom Richter und der Witwe“. Luise Schottroff, eine der großen feministischen Theologinnen, bezeichnet die Witwe als hartnäckig.

Schauen wir also genauer in den Text, um zu ergründen, ob die Witwe bittet oder hartnäckig fordert.

Über Witwen wird in der Bibel immer wieder gesprochen. Sie haben durch den Tod des Mannes die grundlegende soziale Struktur verloren, die ihre Existenz in patriarchaler Gesellschaft sichert oder erleichtert. Allein sind sie Angriffen ausgesetzt und ohne Schutz. Immer wieder mahnen besonders die Propheten, sich um die Witwen zu kümmern. Die Witwen stehen wegen ihrer schwierigen Situation unter Gottes besonderem Schutz, Gott steht auf ihrer Seite.

Die Witwe in unserem Gleichnis ist namenlos, wir erfahren nichts über ihre Lebenssituation und nichts Genaues über ihre Forderung an den Richter. Aus dem Lukasevangelium insgesamt dürfen wir eher schließen, dass ihre Not existenzieller Art ist. Sie hat offensichtlich keinen männlichen Verwandten, der für sie ihre Rechte erkämpfen könnte.

Durch ihr Handeln wird sie beschrieben, sie ist nicht nur einmal vorstellig geworden, sondern wiederholte Male. Sie bittet nicht, sondern sie fordert klar und deutlich „verhilf mir zu Recht“.

Den Richter interessiert das nicht, er lässt sich nicht berühren.

Die Frau lässt sich von dem Richter nicht abschrecken, „die kam immer wieder zu ihm“, so heißt es bei Lukas. Trägt sie ihre Forderungen lautstark vor, wie es in der Antike üblich war? Schreit sie?

Sie ist keine Bittstellerin, sondern eine hartnäckige Kämpferin für ihre Angelegenheiten, vielleicht auch die ihrer Kinder. Etliche Male trägt sie ihre Interessen vor; Mut, Stärke und Kraft gehören dazu.

Doch immer wieder wird ihr Unrecht angetan, von ihrem Gegner und vom Richter.

Dieser agiert schließlich nicht aus Einsicht, sondern weil er befürchtet, sein Verhalten könnte für ihn selbst negative Folgen haben. Er hat Sorge, die Witwe könnte ihm Gewalt antun, ihm einen Schlag ins Gesicht versetzen. „Der Sarkasmus des Richters ist der sexistische Sarkasmus über eine Frau, die sich nicht, wie es sich für eine Frau gehört, verhält: Es wird ihr unterstellt, nun sei ihr alles zuzutrauen, auch Gewalt“, so Luise Schottroff (in Beate Wehn, Die hartnäckige Witwe, Stuttgart 2011, Seite 34).

Die Witwe macht sich nicht klein, demütigt sich nicht selbst, wartet nicht mit Ehrbezeugungen auf, sie tritt dem Richter kraftvoll-prophetisch gegenüber, bittet nicht um Unterstützung, sondern fordert Recht! Dieses Gleichnis kann allen, die für Gerechtigkeit streiten, Mut machen, auch uns heute. Gott steht auf ihrer Seite, auf unserer Seite, nicht auf der Seite derjenigen, die Macht missbrauchen.

Auf dem Weg zum Reich Gottes „sind Gleichnisse und Geschichten, wie die von der hartnäckigen Witwe ... das Brot, das uns und unsere Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes am Leben hält“ (a.a.O. Seite 42).

Und wir fordern weiter eine Kirche, in der Töchter und Söhne Christi gemeinsam Verantwortung tragen, in der nicht Macht, Ansehen, Herkunft und Geschlecht zählen, sondern in der alle Getauften und Gefirmten eins sind in Jesus Christus. Dafür und besonders für die Zulassung der Frauen zum sakramentalen Diakonat setzen wir uns hartnäckig ein.

♪ **Lied: „Atme in uns Heiliger Geist“, GL 346**

Kv: Atme ins uns, Heiliger Geist,
brenne in uns, Heiliger Geist,
wirke in uns, Heiliger Geist,
Atem Gottes, komm!

1. Komm, du Geist durchdringe uns,
komm, du Geist, kehr bei uns ein.
Komm, du Geist, belebe uns,
wir ersehnen dich.

2. Komm, du Geist der Heiligkeit,
komm du Geist der Wahrheit.
Komm, du Geist der Liebe,
wir ersehnen dich.

3. Komm, du Geist, mach du uns eins,
komm, du Geist, erfülle uns.
Komm, du Geist, und schaff uns neu,
wir ersehnen dich.

Meditation – Nicht nachlassen (zu Lk 18,1-8)

„In einer Stadt lebte ein Richter,
der Gott nicht fürchtete
und auf keinen Menschen Rücksicht nahm.“

Nicht nachlassen.
Eine Witwe,
eine Frau ohne Beistand,
fordert ihr Recht.

Nicht nachlassen.
Weder die Arroganz der Mächtigen,
noch die Aussichtslosigkeit ihrer Sache
können sie lähmen.

Nicht nachlassen.
Weder mit Charme,
noch mit Schönheit
kann sie punkten.

Nicht nachlassen.
Die Nachbarn und Freunde
warnen sie: Du darfst
den Bogen nicht überspannen!

Nicht nachlassen.
Der rücksichtslose Richter
will endlich Ruhe -
und verschafft ihr Recht!

Nicht nachlassen.
Jesus glaubt, dass es hier
etwas zu lernen gibt:
Vertrauen!

Die Menschen nicht fürchten,
das eigene Herz nicht beschwichtigen,
vertrauen, nicht nachlassen.

Fürbitten

♪ Fürbitt-Ruf: GL 182

Du sei bei uns in unserer Mitte, sei du bei uns, Gott.
Du sei bei uns in unserer Mitte, höre du uns, Gott.

Wie der Richter sich am Ende von der unermüdlichen Hartnäckigkeit einer Bittstellerin umstimmen lässt, so will sich Gott von unserem unermüdlichen Gebet berühren und bestimmen lassen – und die Verletzung des Rechts und den verletzten Menschen heilen.

- Wir beten für die vielen Kinder, die nachts hungrig einschlafen und morgens hungrig aufwachen.
- Wir beten für die Menschen, die ohne Bleibe sind, weil sie in ihrer Heimat ihres Lebens nicht mehr sicher waren.
- Wir beten für die Menschen, die an den Rand gedrängt werden, weil sie alt, schwach oder krank sind.
- Wir beten für all diejenigen, die ihren Lebensstil ändern, weil sie eine gerechtere Welt wollen.
- Wir beten für alle, die sich um Gerechtigkeit in der Kirche mühen und nicht müde werden.
- Wir beten für alle Männer und Frauen, die einander stützen und nicht nachlassen im Gebet und in ihrem Einsatz für eine wahrhaft geschwisterliche Kirche.

Gerechter und erbarmender Gott, du bist unter uns gegenwärtig, du stärkst uns und lässt uns hoffen. Dafür danken wir dir, heute und alle Tage, die uns geschenkt sind.

Vaterunser

Das Vaterunser singen wir gemeinsam, mit den Worten, die Jesus Christus uns geschenkt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Das Vaterunser kann auch gesprochen werden.

Wie würde Jesus heute das Gleichnis vom Richter und der Witwe erzählen?

Ich kenne eine Frau, die kämpft. Ihren Namen nenne ich euch nicht, weil sie viele Namen hat, auch eure. Sie fordert ihr Recht, beharrlich, unermüdlich, unverschämt. Sie schämt sich nicht, unablässig für ihre Angelegenheit einzustehen. Es macht ihr nichts aus, dass sie als hysterisch, übertrieben oder maßlos verspottet wird - sie sollte doch mit dem zufrieden sein, was sie hat, gerade als Frau, mehr würde ihr eher schaden.

Aber die Frau lässt sich nicht klein machen, sie hört nicht auf, von ihrer Hoffnung auf Gerechtigkeit und ihrer Sehnsucht zu sprechen. Sie hat einen langen Atem.

Ich sage euch heute: diese Frau hat recht, ihr habt recht, Gleichheit und Gerechtigkeit zu verlangen. Bleibt hartnäckig. Werdet nicht müde, laut zu sein. Gott ist an eurer Seite. Gott macht euch groß, denn das ist Gottes Traum: dass alle Menschen groß sind, dass sie aufrecht und gleich durchs Leben gehen.

(in Anlehnung an „Briefe von Eva & Co.“, Frau + Mutter 1/2020)

Ggf. Einladung zu Diskussion, Impulsen oder Begegnung

Wenn an den Gottesdienst weitere Veranstaltungsteile anschließen, wird nun herzlich dazu eingeladen.

Ggf. Ansage einer Türkollekte

Wenn Sie eine Kollekte durchführen, können Sie hier den Zweck ankündigen.

Wir möchten Ihnen einen möglichen Spendenzweck empfehlen:

Das Netzwerk Diakoniat der Frau startet in diesem Jahr den 3. Diakonatskreis für Frauen mit der Fortbildung „Diakonische Leitungsdienste für Frauen“ in der Kirche und bittet um Spenden für dieses umfangreiche Projekt, Infos unter www.diakonat.de

Bankverbindung: Stadtparkasse Münster, IBAN: DE44 4005 0150 0014 0072 31, BIC: WELADEDIMST, Verwendungszweck 3. Diakonatskreis

Luzerner FrauenSegen

♪ Segenslied:

Segenslied

Stimme

Ich ge - be Dir von mei - ner Kraft und Du gibst mir von
Dei - ner Kraft. So gibt uns Gott von ih - rer Kraft.

Text: Lisianne Enderli; Musik: Katrin Wüthrich
Luzernes Frauenkirchen Segen

Wir laden Sie ein zum sogenannten Luzerner Frauensegen. Stellen Sie sich paarweise gegenüber, vielleicht wieder zu der Frau/dem Mann, mit der/dem Sie am Beginn unseres Gottesdienstes die Übung gemacht haben.

Strecken Sie beide Hände offen nach vorne Ihrem Gegenüber entgegen – „ich gebe Dir von meiner Kraft“,
führen Sie beide Hände zurück an Ihre Schultern – „Du gibst mir von Deiner Kraft“,
strecken Sie beide Arme und Hände weit geöffnet nach oben – „Gott gibt uns von ihrer Kraft“.

Segen und Sendung

Gott, die Ewige,
stärke uns.
Gott, der Lebendige,
ermutige uns.
Gott, die Liebe,
lasse ihr Angesicht über uns leuchten.
Gott, der Unfassbare,
behüte uns auf all unseren Wegen.

So segne uns
Gott, uns Vater und Mutter,
Jesus Christus, uns Bruder und Freund,
und die Heilige Geistkraft.
Amen.

♪ Lied: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“, GL 329

1. Das ist der Tag, den Gott gemacht,
der Freud in alle Welt gebracht.
Es freu sich, was sich freuen kann,
denn Wunder hat der Herr getan.
2. Verklärt ist alles Leid der Welt,
des Todes Dunkel ist erhellt.
Der Herr erstand in Gottes Macht,
hat neues Leben uns gebracht.
3. Wir sind getauft auf Christi Tod
und auferweckt mit ihm zu Gott.
Uns ist geschenkt sein Heiliger Geist,
ein Leben, das kein Tod entreißt.
4. Wir schauen auf zu Jesus Christ,
zu ihm, der unsere Hoffnung ist.
Wir sind die Glieder, er das Haupt;
erlöst ist, wer an Christus glaubt.
5. Nun singt dem Herrn, das neue Lied,
in aller Welt ist Freud und Fried.
Es freu sich, was sich freuen kann,
denn Wunder hat der Herr getan.

Impressum

Herausgegeben von:

Katholischer Deutscher Frauenbund e. V.
(KDFB)
Kaesenstr. 18
50677 Köln

Telefon (0221) 860 920
Telefax (0221) 860 92 79
bundesverband@frauenbund.de
www.frauenbund.de

Katholische Frauengemeinschaft
Deutschlands (kfd), Bundesverband e. V.
Prinz-Georg-Str. 44
40477 Düsseldorf

Telefon (0211) 44 99 20
Telefax (0211) 44 99 275
info@kfd.de
www.kfd-bundesverband.de

Die Arbeitshilfe wurde erstellt von Ulrike Göken-Huisman und Dorothee Sandherr-Klemp, das Kyrie ist angelehnt an eine Idee von Elisabeth Rappl.
Die Lieder stammen, wenn nicht anders angegeben, aus dem Katholischen Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“, herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen (Neuaufgabe 2013).

Erstellt 2020
Nur für den internen Gebrauch!